

herübergezogen seit dem Ende des 14. Jahrh.; sie vermehrten sich durch die Verhandlungen über die Union zwischen der griechischen und der römischen Kirche (I. S. 303) und durch den Fall Konstantinopels. Handschriften der griechischen Schriftsteller wurden aus dem Osten herübergebracht. Plato kam neben Aristoteles zu hohen Ehren. Fast überall in Italien blühten im 15. Jahrh. diese Studien und die Begeisterung für sie. Ein Hauptstüz der neuen Bildung war unter Cosimo und Lorenzo Medici Florenz mit seiner platonischen Akademie, in der sich die glänzendsten Vertreter der neuen Bildung zusammensanden; es wurde ein zweites Athen, in dem das reinste Attisch gesprochen wurde. Aber auch andere Fürstenhöfe huldigten der neuen Richtung. Die Päpste sogar förderten diese Studien, zuerst Nikolaus V. (1447—1455), der Begründer der vatikanischen Bibliothek; Enea Silvio hatte eine lange humanistische Zeit hinter sich, als er unter dem Namen Pius II. Papst wurde (1458); mit Leo X. (1513—1521), einem Sohn des großen Lorenzo Medici, trat wieder ein eifriger Humanist an die Spitze der Kirche. Der italienische Humanismus hat gelegentlich sich auch gegen kirchliche Anschauungen gewendet (Laurentius Valla z. B. hat die Schenkung Konstantins — I. S. 193 — als eine Fälschung erwiesen), aber im ganzen sich zur Kirche, die in manchen hohen Vertretern der Richtung zugehörte, freundlich gestellt. Aber im Grund sind manche Humanisten dem christlichen Glauben ganz ferne getreten und vielfach auch in heidnische Leichtfertigkeit des Lebens verfallen.

1440. b. **Die Buchdruckerkunst.** Von Italien aus verbreitete sich der Humanismus weithin im Abendland, nach Frankreich, England, den Niederlanden, Spanien. Vor allem in Deutschland fand er Freunde. Hier gewann die neue Bewegung, wie später die Reformation ein Hauptmittel der Ausbreitung durch die Buchdruckerkunst, die das mühsame, kostspielige und fehlerreiche Abschreiben ersetzte. Voraus ging die Erfindung des Baumwollen- und Linnenpapiers, die, in Ostasien schon alt, durch die Araber nach Spanien kam. Voraus ging auch, gleichfalls in China längst bekannt, der Tafeldruck, bei dem die ganze Seite in eine Metallplatte eingegraben oder in eine Holztafel geschnitten und so vervielfältigt wurde. So wurden Spielkarten, Heiligenbilder mit Gebeten u. a. schon länger gedruckt. Johann Gensfleisch, genannt **Gutenberg**, aus Mainz stammend, hat in Straßburg die große Erfindung gemacht, den Text der Seiten aus einzelnen in Metall gegossenen Lettern zusammenzusetzen, die wieder auseinandergenommen und neu benutzt werden konnten. Nach Mainz zurückgekehrt, verband er sich 1450 zur praktischen Verwertung seiner Erfindung mit dem reichen Johann Fust. Aus der neu errichteten Buchdruckerei gingen die ersten Bibelbrude hervor, sofort Werke von erstaunlicher Vollendung. Fust verdrängte aber den Erfinder durch eine tüdtsche Lage auf